

Eduard Rausch  
Mühlgasse 26  
2320 Schwechat

Schwechat, 20. Jänner 2017

Bundesministerium für Gesundheit und Frauen  
[legvet@bmgf.gv.at](mailto:legvet@bmgf.gv.at)

Präsidium des Parlaments  
[begutachtungsverfahren@parlinkom.gv.at](mailto:begutachtungsverfahren@parlinkom.gv.at)

**BMGF-74100/0082-II/B/16b/2016; 280/ME XXV. GP**  
**Ministerialentwurf für eine Änderung des Tierschutzgesetzes - TSchG-Novelle 2016**  
**Änderungsvorhaben Z. 5 zu § 4 Z 14. TSchG, Neuformulierung des Begriffs „Zucht“**  
**Stellungnahme**

Das BMGF hat am 28.12.2016 den Entwurf eines Bundesgesetzes, mit dem das Tierschutzgesetz geändert wird, zur Begutachtung ausgesandt, die Begutachtungsfrist endet am 03.02.2017. Zu diesem Entwurf nehme ich wie folgt Stellung:

Ich empfehle, **von der im Ministerialentwurf vorgesehenen Änderung des § 4 Z 14 TSchG** **von** „Zucht: vom Menschen kontrollierte Fortpflanzung von Tieren **durch** gemeinsames Halten geschlechtsreifer Tiere verschiedenen Geschlechts, **gezielte Anpaarung** oder ....“ **auf** „Zucht: Fortpflanzung von Tieren unter Kontrolle des Halters **durch** gemeinsames Halten geschlechtsreifer Tiere verschiedenen Geschlechts oder **Anpaarung** oder ....“ **Abstand zu nehmen** und die **heute gültige Fassung „gezielte Anpaarung“ beizubehalten.**

Nicht kastrierte Hauskatzen mit regelmäßigem Zugang ins Freie („Freigang“) vermehren sich bekanntlich rasant. Diese Tatsache bedeutet erhebliches Tierleid in zwei Bereichen: **einerseits** im ständigen Anwachsen der Populationen von Streunerkatzen, die unbetreut an infektiös (ansteckenden) Krankheiten, Hunger und Kälte leiden, verwurmt, verlaust, mit entzündlichen eitrigen Wunden; **andererseits** in der (gesetzwidrigen, aber faktischen) grausamen Tötungen unerwünschter Würfe bzw. deren Welpen zB durch Erschlagen oder Ertränken. Daher bestimmt die Österreichische Rechtsordnung mit der 2. Tierhaltungsverordnung richtigerweise das einzig probate Mittel dagegen, die **Kastrationspflicht für Hauskatzen mit Freigang**:

2. Tierhaltungsverordnung Anlage 1 Abs. 2. Mindestanforderungen für die Haltung von Katzen Punkt (10): „**Werden Katzen mit regelmäßigem Zugang ins Freie gehalten, so sind sie von einem Tierarzt kastrieren zu lassen, sofern diese Tiere nicht zur Zucht verwendet werden.**“

Daher ist das gegenständliche Änderungsvorhaben zu § 4 Z 14 TSchG völlig **kontraproduktiv** zur **2. Tierhaltungsverordnung**, **persifliert** das Bundesverfassungsgesetz BGBl. I Nr. 111/2013, womit der **Tierschutz als Staatsziel verfassungsrechtlich verankert wird** („§ 2. Die Republik Österreich (Bund, Länder und Gemeinden) bekennt sich zum Tierschutz.“) und **konterkariert** die Ziele des **Tierschutzgesetzes**: denn durch eine Ausweitung der Definition für **Zucht** von „**gezielte Anpaarung**“ auf „**Anpaarung**“ kann die gesetzliche Kastrationspflicht für Freigänger-Katzen ganz einfach **durch Anmeldung jeder (unkastrierten) Freigänger-Katze zur Zucht** umgangen werden, da die Anpaarung ja dann nicht mehr gezielt und der Deckkater nicht mehr bekannt sein müssten. Noch mehr Streunerkatzen, noch mehr rechtswidrige Tötungen von Jungkatzen wären die Folgen.



**Dabei ist selbst aus Tierzucht-Überlegungen diese Änderung gar nicht erforderlich.**

Den **Erläuterungen** zu Z 5: (§4 Z14.) des Ministerialentwurfs ist zu entnehmen, dass

*„durch die Neuformulierung des Begriffs klargestellt werden (soll), dass Zucht im Sinne des Tierschutzgesetzes nicht nur bei einer bewusst herbeigeführten Fortpflanzung vorliegt, sondern auch immer dann, wenn einem Tier durch den Halter bewusst **die Fortpflanzung ermöglicht wird**. ...*

*„Weiters soll durch die Formulierung klargestellt sein, **dass Zucht** ..... auch dann gegeben ist, wenn die zur Deckung verwendeten männlichen Tiere eventuell **nicht zugeordnet** werden können, **wie dies bei gemeinsamen Haltungen oder Freigang der Fall ist.**“*

Es gibt wohl **kein Nutztier**, das zur **Gewinnung tierischer Erzeugnisse** gezüchtet und dabei in der Form von „**Freigang**“ gehalten wird; und die „**gemeinsamen Haltungen**“ (Herdenhaltungen) sind **schon heute** in § 4 Z 14 als Zucht definiert und abgedeckt („**§ 4 Z 14 Zucht: vom Menschen kontrollierte Fortpflanzung von Tieren durch gemeinsames Halten geschlechtsreifer Tiere verschiedenen Geschlechts, gezielte Anpaarung oder das ....**“). Es gibt daher auch aus Gründen der Tierzucht **keinen sachlichen Änderungsbedarf**.

Bleibt nur die Hauskatze, die wohl kaum in Freigang „**gezüchtet**“ (im eigentlichen Sinn des Wortes) wird, deren **unkontrollierte Vermehrung** aber tierschutzpolitisch unerwünscht ist. Und nur am Rande: dass kastrierte Katzen keine Mäuse fangen, ist manipulative Schimäre.

**Aus all diesen Gründen ist die im gegenständlichen Ministerialentwurf enthaltene Änderung des § 4 Z 14 TSchG sachlich nicht erforderlich und kontraproduktiv zum Tierschutzgedanken, sie wäre eine Veränderung zum Schlechteren und mE auch verfassungswidrig, weil Sie den verfassungsrechtlich verankerten Wertvorstellungen zum Tierschutz zuwiderläuft und unsachlich ist. Selbst bei eventuell anderen Interessenlagen hat der verfassungsrechtlich verankerte Tierschutz das höhere Gewicht.**

**Bitte nehmen Sie daher Abstand von dieser im gegenständlichen Ministerialentwurf geplanten Änderung und verlassen Sie nicht den bisher vorbildlichen Weg im Tierschutz.**

Zu guter Letzt: Das Ziel des Tierschutzgesetzes ist der **Schutz des Lebens und des Wohlbefindens der Tiere** aus der besonderen Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf. Und: Der untrügliche Gradmesser für die Herzensbildung eines Volkes und eines Menschen ist, wie sie die **Tiere betrachten und behandeln** (Berthold Auerbach, 1812-1882). Beides dürfen wir nicht vergessen.

Ich bin damit einverstanden, dass diese Stellungnahme auf der Website des Parlaments veröffentlicht wird.



Eduard Rausch